

Stadt Saarburg - Stadtmauer, Stadttore, Stadtmauertürme, Mauerpforten/Durchlässe

Die Stadt Saarburg, am Fuße der im Jahre 964 von Graf Siegfried errichteten Burg gelegen, erhielt 1291 durch König Rudolf von Habsburg die Stadtrechte. Die Stadtmauer war ein zentrales Merkmal der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt. Stadtmauern und Stadttore waren auch wichtig für das Selbstverständnis der Städte und wurden oft im Stadtwappen abgebildet, so auch im Stadtwappen von Saarburg.

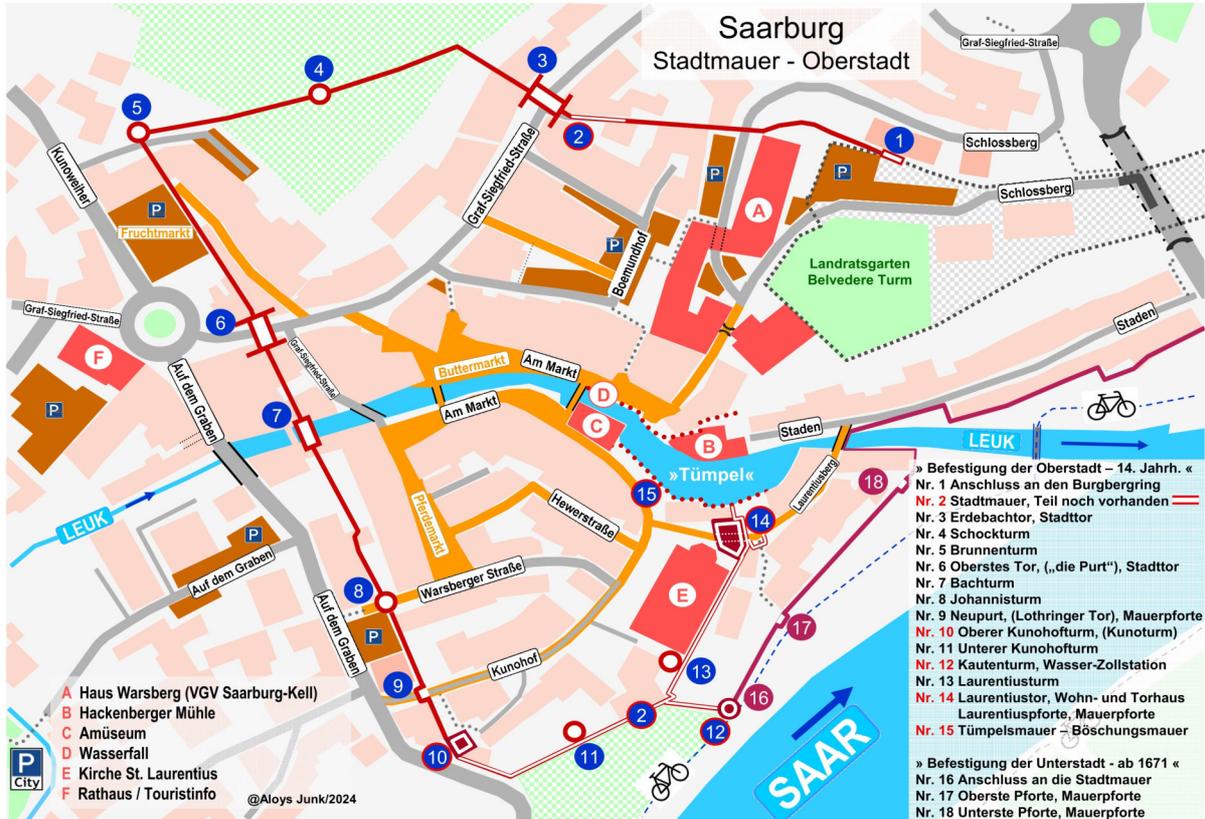


Stadtwappen von Saarburg im Bogenportal des Eingangs zum Rathaus, gefertigt vom Trierer Bildhauer Simon 1628

Der Bau der Stadtbefestigung in Saarburg verlief in zwei deutlich getrennten Phasen:

- ◆ **Oberstadt:** Im 14. Jahrhundert wurde die Stadtmauer um die Oberstadt erbaut
- ◆ **Unterstadt:** Bis ins 17. Jahrhundert waren noch keine separaten Schutzmauern entlang der Saar für die Unterstadt vorhanden. Der Bau dieser Schutzmauern begann 1671.

» Die Befestigung der Oberstadt - ab 14. Jahrhundert «



Nr. 1 Anschluss an den Burgbering

Die äußere Befestigung der Burg und des ganzen Burgberings führte auf der nordwestlichen Seite des Burgberges bis zum „Landratsgarten“, nahe Haus Wasberg (heute Sitz der Verbands-gemeindeverwaltung Saarburg-Kell).

Die Stadtmauer wurde im einem steil abfallenden Geländebereich oberhalb der Straße „Schlossberg“ an die Befestigungsmauer der adligen Höfe angeschlossen. Der äußere Burgbering selbst sicherte den Burgberg. Die Stadtmauer folgte der Topographie am Burgberg entlang in Richtung zum »Erdebachtor«.

Nr. 2 Stadtmauer, Teil noch vorhanden

Auf einer Strecke von 35 Metern hat sich die Stadtmauer in einem 7 Meter hohen Rest an der Nordseite des ehemaligen Berings zwischen Graf-Siegfried-Straße und Schloßberg erhalten. Errichtet ist die Mauer aus roh zubehauenen roten Sandsteinquadern. Das Endstück an der Graf-Siegfried-Straße bezeichnet den Standort des Erdebachtores. Das östliche Endstück ist als Rückfront in das Wohngebäude Boemundhof 16 einbezogen.

Nr. 3 Erdebachtor, verschwundenes Stadttor

Das Erdebachtor war eins von drei Stadttoren. Das Erdebachtor und das Oberste Tor lagen auf der West-Ost-Achsenstraße, der Trier-Metzer Straße, (heute Graf-Siegfried-Straße), die bis heute einzige Hauptdurchgangsstraße der Innenstadt von Saarburg. Das dritte Stadttor (Unterstes Tor) stand am Ostende der Unterstadt, im Staden (ehemalige Glockengießerei).

Das Erdebachtor war mit einem Eisengitter in Form von Rechen/Zinken versehen, die nachts in den nach hier umgeleiteten Erdebach abgesenkt wurden.

1682/83 wird berichtet, das Erdebachtor diente als Pfandstall, als Örtlichkeit zur Aufbewahrung von Pfandgegenständen.

Nr. 4 Schockturm, verschwundener Stadtmauerturm

Oberhalb des Fruchtmarkts in den Weinbergen gelegen, mit vier Türmchen umgeben, größter

und schönster Turm der Stadt. 1364 erstmals erwähnt und 1791 als ruinös genannt. Es wird berichtet, dass im zweiten Raubkrieg Ludwig des XIV (1672-78) durch die in der Stadt liegende Garnison der Turm gänzlich ruiniert wurde.

Nr. 5 Brunnenturm - verschwundener Stadtmauerturm

Der Eckturm stand hinter Haus Rheinart (oberer Fruchtmarkt). Vom Brunnenturm verläuft die Ringmauer südwärts, westlich entlang der Häuser in der „Hosengasse“ bis zum Obersten Tor. Der Fruchtmarkt wurde erst später außerhalb der Stadtmauer angelegt.

Nr. 6 Oberstes Tor, verschwundenes Stadttor, auch bezeichnet: „die Purl“, Französisches Tor oder Luxemburger Tor, auch Westtor.

Das Stadttor lag an der Einmündung Graf-Siegfried-Straße / Hosengasse, nahe am heutigen Rathaus. Das Oberste Tor nahm die Straßen auf, die aus der ehemaligen Grafschaft Luxemburg kamen sowie die Straßen von Süden aus Richtung Metz und die von Norden, von der (Ober-)Mosel.

Nr. 7 Bachturm, verschwundener Stadtmauerturm

Der Stadtturm stand auf der Innenseite der Stadtmauer, etwas aufwärts der neuen Leukbrücke. Der Turm war über die Leuk gespannt und mit einem Eisengitter in Form von Rechen/Zinken versehen, die nachts in den Leukbach abgesenkt wurden. Turmreste sind heute noch im Bereich der kleinen (privaten) Brücke zu erkennen. Etwa im Bereich der heutigen Leukbrücke befand sich innerhalb der Mauer auch eine Furt durch den Leukbach. Die Stadtmauer führte weiter außen entlang der westlichen Bebauung am Pferdemarkt.

Nr. 8 Johannisturm, verschwundener Stadtmauerturm

Der Johannisturm, auch als Johannsturm bezeichnet, stand am oberem Ende des Pferdemarkt. 1682/83 wird berichtet, der Johannisturm diente als Gefängnis. Bis 1866

wurde der Johannisturm als Kantonsgefängnis genutzt, danach als Wohnturm.

Nr. 9 Neupurt, Mauerpforte in der verschwundenen Stadtmauer, auch bezeichnet: Lothringer Tor

Die Mauerpforte diente als Durchgang in der Stadtmauer am Abschluss der Straße Kunohof zur heutigen Straße „Auf dem Graben“. Die günstiger gelegene Neupurt übernahm wohl in späterer Zeit die Torturmfunktion des Oberen Kunohofturms.

Nr. 10 Oberer Kunohofturm, Stadtmauerturm, auch bezeichnet: Kunoturm, Hinterster Kunohofturm

Der erhalten gebliebene Turm steht am südwestlichen Verlauf der Mauer. Der Turm wurde benannt nach seinem Erbauer, Erzbischof Kuno II. von Falkenstein. Ende 14. Jahrhundert erbaut, zeitweise verfallen, um 1700 wiederhergestellt. Beidseitig des Turmes sind noch Reste der Stadtmauer zu erkennen. Der Obere Kunohofturm hatte in der früheren Zeit wohl auch die Funktion eines Torturms. Der von der oberen Saar kommende Uferweg, der „Lothringische Weg“, führte laut der Chronik unter dem Torturm hindurch. Vermutlich ist eine Öffnung/ein Durchlass in einem am Turm angebauten Gebäude quer zur heutigen Straße „Auf dem Graben“ gemeint. Die Aufgaben des Torturms übernahm später wohl die günstiger gelegene „Neupurt“ (auch bezeichnet: Lothringer Tor), ein Mauertor am Abschluss der Straße Kunohof.

1682/83 wird berichtet, der Kunohofturm wird vom Kuhhirten bewohnt.

Die Stadtbefestigung verläuft vom Oberen Kunohofturm auf der Saarseite östlich entlang der hohen Stützmauern, dem Pfarrhaus und der Kirche St. Laurentius bis zum Laurentiustor. Die hier befindlichen sehr hohen und starken Stützmauern der Gebäude dienten als Stadtmauern. Die Stadtmauer führte hinter dem Pfarrhaus und Kirche St. Laurentius bis zum Laurentiustor.

Nr. 11 Unterer Kunohofturm, verschwundener Stadtmauerturm, auch bezeichnet: Vorderster Kunohofturm

Hier stand das alte Pfarrhaus. 1682/83 wird berichtet, der Schweinehirte bewohnt den unteren Kunohofturm.

Nr. 12 Kautenturm, originalgetreu wieder aufgebaut, Eisbrecher und Wasserzollstation
Von der Stützmauer führte eine Anschlussmauer abwärts zur Saar zum Kautenturm. Der Stadtturm stand unmittelbar an der Saar. Er schloss die mittelalterliche Stadtbefestigung zur Saar hin ab und diente als Zollturm (Wasserzoll) und Eisbrecher. Im Mittelalter diente die Saar als Handelsweg zwischen Saarbrücken und Trier. Flussaufwärts wurden die Schiffe getreidelt, also von Menschen oder Tieren vom Leinpfad aus gezogen. Neben dem Kautenturm standen saarabwärts zwei Häuser, die vermutlich den Zollbeamten und deren Familien als Amtsräume und Wohnungen dienten.

Nr. 13 Laurentiusturm, verschwundener Stadtmauerturm

Der Turm stand wohl zwischen der alten Kapelle/Kirche (Vorläufer der heutigen Kirche St. Laurentius) und dem alten Pfarrhaus. 1682/83 wird berichtet, die Hebamme bewohnt den Laurentiusturm.

Nr. 14 Laurentiustor, erhaltenes Tor mit Wohn- und Torhaus

Das Laurentiustor sicherte den Zugang aus der Unterstadt in die Oberstadt. Die starke Außenwand des Gebäudes erstreckte sich bis zur „Tümpelsmauer“. Das Laurentiustor regelte in der mittelalterlichen Stadtanlage die befestigte Oberstadt von der bis ins 17. Jh. unbefestigten Unterstadt ab. Die enge Gasse Laurentiusberg hat sich bis heute ihren mittelalterlichen Charme bewahrt. Nach Fertigstellung der Befestigung der Unterstadt (Staden) - ab 1671 - verlor das Laurentiustor seine Schutzfunktion.

Laurentiuspforte, erhaltene Mauerpforte,
Laurentiusberg

Die Laurentiuspforte stellt aus der steilen Laurentiusgasse über einen schmalen steilen Fußweg / Treppe die Verbindung zum Saarufer her. Die aus Sandsteinquadern errichtete Pforte ist bereits in der Stadtansicht von 1576 überliefert und an alter Stelle von Häusern eingefasst.

Nr. 15 Tümpelsmauer

Die Böschungsmauer („Tümpelsmauer“) am Leukbach (Leukbachkessel) ist etwa 20 Meter hoch. Saarseitig boten die Felskante zur Oberstadt und der Leukkessel mit Tümpelsmauer, dem Wasserfall als solches und die sich auf der gegenüberliegenden Seite des Leukbaches befindlichen sehr hohen Böschungsmauern einen natürlichen Schutz für die Oberstadt. Im weiteren Verlauf erfolgte eine Anbindung an die Mauer des Burgberings im Bereich der adligen Höfe. Die Umwehrung der adligen Höfe übernahmen den weiteren Schutz.

» Befestigung der Unterstadt (Staden) - ab 1671 «

Nr. 16 Anschluss an die Stadtmauer am Kautenturm

Ab 1671 erfolgte die Befestigung der Unterstadt. Die Unterstadt wurde durch eine 58 Ruten lange Mauer (16 Meter für die Rute, 928 Meter) in die Befestigung einbezogen. Eine Ufersicherung, die allmählich zur Außenmauer der Häuser an der Saar wurde.

Die „neue Stadtmauer“ wurde am Kautenturm angebunden und verlief unterhalb der Kirche St. Laurentius entlang der Häuserreihe bis an die Leuk. Die Fronten der dort nahe der Leuk

~~~~\*\*\*~~~~

stehenden Häuser waren solide gebaut und in Verlängerung Teil der Stadtmauer. Räume zwischen den Häusern wurden gesichert. Innerhalb des Bereichs der „neuen“ Uferbefestigung an der Saar bis zur „alten“ Ringmauer/Stützmauer befanden sich noch verschiedene Wohn- und Fischerhäuser. In der Befestigungsmauer am Saarufer unterhalb der Kirche St. Laurentius gab es bis zur Leuk zwei nachgewiesene gesicherte Durchlässe / Mauerpforten:

**Nr. 17 Oberste Pforte**, Mauer-/Uferpforte in der verschwundenen Stadtmauer, auch bezeichnet: Oberstes Loch

Es handelte sich um einen Durchgang in der Stadtmauer von innerhalb der Stadtumfriedung am/zum Saarufer. Der Turm bei der Obersten Pforte wurde als Wachstube eingerichtet. 1682/83 wird berichtet, der Pförtner bewohnt den Turm.

**Nr. 18 Unterste Pforte**, Mauer-/Uferpforte in der verschwundenen Stadtmauer, auch

bezeichnet: Unterstes Loch und Philipppspforte  
Es handelte sich um einen Durchgang in der Stadtmauer von innerhalb der Stadtumfriedung am/zum Saarufer. Der Turm bei der Obersten Pforte wurde als Wachstube eingerichtet. 1682/83 wird berichtet, der Pförtner bewohnt den Turm.

-----

Die Ufersicherung der Unterstadt verlief entlang der Häuserreihe bis an die Leuk. Dann weiter auf der linken Saarseite saarabwärts entlang der Bebauung der unterhalb des Schlossberges und des Burgberges gelegenen Unterstadt (genannt Staden).